LEBENSMISSION HAÏTI

50. JAHRGANG | Okt. - Dez. 2022

HAITI PAYS LOCK!

Stillstand aller Aktivitäten im Land ? Was bedeutet dies für den Alltag unserer Projekte?

Von Walner Michaud

In Haiti hat sich die politisch-soziale Krise in den letzten Jahrzehnten immer weiter verschärft. Seit Ende Juli 2022 stehen Unsicherheit, steigende Lebenshaltungskosten und die Krise bei der Treibstoffverteilung im Mittelpunkt der Straßenproteste, die regelmäßig die Aktivitäten sowohl in der Hauptstadt als auch in den großen Provinzstädten für Stunden oder sogar Tage lahmlegen.

„PAYS LOCK“ wird dieser völlige Stillstand aller Aktivitäten im Land bezeichnet. Diese Situation hat nicht nur schwerwiegende Folgen für Familien aus der Mittelschicht und der Proletarierklasse, sondern auch für Institutionen wie die Lebensmission.
Der Einfluss der Banden auf die Metropolregion hat sich erheblich auf das gesamte Land ausgeweitet. Die Bevölkerung ist in dieser allgemeinen Unsicherheit gefangen. Die Menschen können sich innerhalb der Hauptstadt und der Großstädte nicht frei bewegen, nicht einmal von der Hauptstadt in die Provinzstädte und umgekehrt, wodurch auch der Zugang zu humanitärer Hilfe beeinträchtigt wird. Das Wirtschaftsleben, das sich derzeit im vierten Jahr in Folge in einer Rezession befindet, wurde zum Stillstand gebracht. Es scheint jedoch, dass die Treibstoffkrise, die das Land derzeit erlebt, die Unzufriedenheit der Bevölkerung katalysiert. Sie war der Auslöser für zahlreiche Protestbewegungen nach dem 11. September 2022, als Premierminister Ariel Henry die Aufhebung der Subventionen für Erdölprodukte ankündigte, was de facto die Preise an den Tankstellen um fast 128% ansteigen ließ. Am Tag nach dieser Ankündigung errichteten Demonstranten Barrikaden auf allen Verkehrsadern der wichtigsten Städte. Obwohl das Land im August zahlreiche zivile Unruhen erlebt hatte, wurden die Bevölkerung und die humanitären Organisationen von der Plötzlichkeit und Intensität der Ereignisse überrascht. Das gesamte Land ist weiterhin durch Barrikaden und spontane Demonstrationen gelähmt. Geschäfte blieben geschlossen. Plünderungen von Geschäften sowie Angriffe auf private und öffentliche Gebäude wurden aus mehreren Städten des Landes gemeldet.
Auch in Gonaïves wurden mehrere karitative und schulische Einrichtungen geplündert. Mit Schrecken wurden wir persönlich Zeuge eines noch nie zuvor erlebten Mobs, der in unserer Nachbarschaft ein katholisches Zentrum zerstörte. Wir selbst erhielten Drohungen, am nächsten Tag Ziel zu sein, aktivierten konkrete Notfallpläne und eine riesige Gebetswelle. Morgens früh um fünf versammelten sich Nachbarn und Patenschaftseltern vor dem Tor, um uns zu verteidigen bzw. wenigstens bei der Evakuierung der Kinder zu helfen. Gott sei es gedankt, wir blieben verschont. Politische Leiter machten sich für friedliche Demonstrationen in Gonaïves stark und verurteilten die Grenzüberschreitungen. Ein Teil des Diebesgutes wie Schulbänke etc. wurden zurückgebracht. Die akute Bedrohung scheint gebannt, doch der Pays Lock ist noch lange nicht vorüber.
Nicht alle unsere Mitarbeitenden können zur Arbeit kommen: Alle Straßen sind blockiert, es gibt kein Benzin für öffentliche Verkehrsmittel

oder das private Motorrad. Drohungen und Unsicherheit machen es den Mitarbeitenden, die weit weg wohnen, immer wieder unmöglich, zur Arbeit zu kommen, oder sie kommen oft sehr spät an, weil sie gezwungen sind, weite Wege zu Fuß zu laufen.

Am Arbeitsplatz angekommen, haben sie große Schwierigkeiten, produktiv zu sein, da die schlechten Nachrichten, die sie hören, und das, was sie mit ihren Augen sehen, ihre psychische Gesundheit stark beeinträchtigen. Viele leiden unter Kopf- und Brustschmerzen, weil sie unter großem Stress stehen und nachts nicht schlafen können. Trotzdem gibt jeder sein Bestes.

Die Firma, die uns das Internet zur Verfügung stellt, hat nicht genug Benzin, um ihre Netze zu versorgen. Folglich ist die Mailkorrespondenz beeinträchtigt.

Auch Ortsgespräche funktionieren nur ab und an, so dass die Kommunikation mit Mitarbeitenden und den Personen, die von unseren Diensten profitieren, wie z. B. Patenschaftsfamilien oder Mikrokreditkunden erheblich eingeschränkt ist.

Unsere Kinder haben die Schule vor mehr als fünf Monaten verlassen. Nach den üblichen Sommerferien blieben die Schulen aufgrund der Probleme im Land geschlossen.

Die Kinder selbst stellen allerlei Fragen: Warum kann ich nicht zur Schule? Wann darf ich wieder zur Schule? Verliere ich das Schuljahr? Für unsere Kindermütter ist es eine hohe Belastung, alle Kids die ganze Zeit zu Hause zu haben, aufzufangen und zu beschäftigen und zugleich Lerninhalte zu vermitteln. Hier sind wir sehr dankbar für unsere drei Volontäre, die sich unermüdlich einbringen und Leichtigkeit und Frohsinn in diese gesamte Situation reinbringen.

Trotzdem spürt man unseren Kindermüttern die Anspannung ab.

Unten:
Vorfreude auf das neue Schuljahr

Benzin braucht es auch um die Krankenhäuser zu betreiben. Das medizinische Personal kann nicht zur Arbeit gehen, weil die Straßen blockiert sind und es keinen Transport mit dem Auto gibt. Unser Hans wurde in das größte Krankenhaus in Gonaïves eingeliefert, musste aber vorzeitig nach Hause gehen, da es im Krankenhaus schlichtweg keinen Arzt gab, der ihn hätte behandeln können. Arzttermine beim Orthopäden in Port au-Prince können nicht wahrgenommen werden.

Zu allem Überfluss ist die Cholera-Epidemie wieder ausgebrochen. Laut offiziellen Quellen der Zeitung Le Nouvelliste sind bereits 50 Menschen gestorben und mehr als 1.500 in Krankenhäusern.

Ein weiteres große Problem, mit dem wir konfrontiert sind, ist das mangelnde Bargeld. Die Banken arbeiten langsam, öffnen nur dreimal die Woche und manchmal auch überhaupt nicht. Wenn sie geöffnet sind, braucht jeder etwas, so dass es übervoll ist.

Man kann schlichtweg nicht hineingehen.

Die angesprochene Hungerhilfe erfolgt über unsere Nothilfekasse.
Sie ist das Projekt vor Ort, das am flexibelsten auf akute Notlagen reagieren kann.
Leider speist sie sich aktuell ausschließlich aus allgemeinen, freien Spenden, die tendenziell zurückgehen.
Wer den Bedürftigsten helfen will, ist bei der Nothilfekasse genau richtig !

Wir würden uns auch in diesem Projekt über regelmäßige Dauerspender freuen! Sei es gegen Hunger, zur akuten medizinischen Versorgung, bei einem plötzlichen Todesfall oder für kurzfristig zu zahlende Schulgebühren; hier wird konkrete Not gelindert.
Wer persönlich seinem Patenkind etwas zukommen lassen möchte, kann dies gerne als übliche Sonderspende überweisen.

Hat man es geschafft hineinzugelangen, hat die Bank nicht ausreichend Bargeld, um dir den gewünschten Betrag zu geben. Für Privatpersonen ist er auf 200 USD limitiert, Angestellte können ihre Gehaltsschecks nicht in der Bank umtauschen. Wir als Institution erhielten dank guter Kontakte einen höheren Betrag, der aber nicht annähernd an das monatliche Budget heranreicht. Weil durch die weiterhin geschlossenen Schulen die Familien bisher noch keine Schulgebühren bezahlen müssen, haben wir daher die Auszahlung an die Patenschaftsfamilien zunächst verschoben, zahlen aber, wo immer möglich, vorhandene Sonderspenden aus.

Zu allem Überfluss sind die Preise für allerlei Produkte innerhalb der letzten zwei Monate um das Drei- oder Vierfache gestiegen. Transporte sind rar und überdimensional teuer, das Angebot minimal, so treibt sich der Preis in die Höhe.
Wir geben alles, um den laufenden Betrieb mitten in dieser Pays Lock-Krise so gut wie möglich aufrecht zu erhalten. Manchen Mitarbeitenden bieten wir eine Übernachtung unter der Woche auf dem Hof an, um ihnen den mühsamen Weg zu ersparen, andere sind kurzzeitig zu Verwandten in unserem Stadtviertel umgezogen, um privat dies zu lösen.

Immer mehr Anfragen erreichen uns. Familien leiden schlichtweg Hunger. Eine Essensverteilung auf unserem Gelände würde zu viel Aufmerksamkeit erregen, deswegen beschlossen wir, uns bekannte ärmste Familien aufzusuchen und ihnen ein kleines Budget für Nahrungsmittel zu schenken. Auch außerhalb unserer Projekte profitierten Familien von dieser Nothilfe, denn auch unseren Mitarbeitenden sind die am stärksten betroffenen Nachbarn etc. gut bekannt.
Unser Herz möge stets offen bleiben, den Bedürftigen zu helfen und mitten in der Krise nicht aufzuhören Gutes zu tun! Die Lebensmission bietet auch in diesen äußerst schwierigen Bedingungen weiterhin ihre Dienste an. Der Pays Lock beeinflusst jeden Bereich unserer Arbeit, soll aber nie zu einem Lebensmissions-Lock führen.

Ein großes Dankeschön an unsere Spender und Partner, die trotz schwieriger Zeiten durchhalten, und an Gott, der uns hilft, die Kraft und die richtigen Strategien zu finden, um die Bedürftigen zu erreichen.
Walner Michaud

Oben: Mission de Vie - das Kinderdorfgelände von oben

Rechts: Mittlerweile fast unerschwinglich - Lebensmittel auf einem Marktstand

TRIO

LUKAS, MILO UND JAKOB

Von Jakob Hofsäß, Lukas Deuble, Milo Grammer

Für Lukas und Milo stand es schon seit Februar fest: Wir reisen im August als Volontäre nach Haiti, nehmen vorher den Kreol-Sprachkurs mit und besuchen die Vorbereitungstage und lassen uns intensiv auf den gesamten Prozess ein. Spontan kam dann im Juli noch Jakob hinzu. So war das Trio perfekt.

Milo absolviert sein Praxissemester im Rahmen seines Studiums als Sozialarbeiter an der CVJM-Hochschule in Kassel. So ist er eng mit dem Sozialpädagogen Djsharlens unterwegs, gestaltet allerlei Aktivitäten in verschiedenen Altersgruppen mit, bringt sich bei den Fortbildungen für die Kindermütter ein und engagiert sich auch bei administrativen Tätigkeiten rund ums Kinderdorf. Mit Sport & Spiel pulsiert Leben um ihn herum.

Jakob bringt mit seinen handwerklichen Talenten als Schreiner die Werkstatt zum Laufen, fertigt gemeinsam mit einem lokalen Mitarbeiter Einbauschränke, hat aber vor Allem stets ein offenes Auge und ein offenes Ohr für die vielen technischen Kleinigkeiten, die da repariert werden wollen. Die Kids lieben seine Nähe, und so schafft er es, Mädchen und Jungs für allerlei Arbeiten zu begeistern, da sie sich bei ihm ausprobieren dürfen.

Lukas bringt uns Haiti visuell näher, fertigt authentische Clips für die Öffentlichkeitsarbeit, für Instagram, YouTube oder Trailer für den Infostand. Sein Humor lässt ihn Aspekte entdecken, über die andere hinwegsehen würden. Sein Fanclub ist demnach nicht auf Gonaïves beschränkt. Mittendrin statt nur dabei, egal ob in der Küche, als Englischlehrer oder in irgendeiner akuten Alltagsfrage, er ist präsent.

Allerlei wird auch im Trio erschaffen, seien es Gemüsebeete und Gewürzgärten oder Ausflüge. Und eines ist sowieso klar: Man unterstützt sich gegenseitig, sodass jeder auch mal bei allem mit reinschnuppert.
Ihr seht, wir sind begeistert, dies Trio am Start zu haben!

Nun wollen wir bisschen differenzierter reinhören:

Mit welchen Erwartungen und Wünschen seid Ihr abgereist?

> Raus aus Deutschland, eine neue Kultur kennenlernen, Gott erleben, einen Unterschied machen.

> Motiviert hat mich, neue Menschen kennenlernen, auch neues Essen. Zudem war es mir ein Anliegen, durch diesen kompletten Lebenswechsel manche Aufgaben zu beenden, die ich vorher hatte, sowie neue Pläne zu schmieden und Wegweisung zu suchen für meine Zeit nach Haiti. Die Gestaltung eines neuen Lebensabschnitts sozusagen. Dazu gehört für mich auch die Erneuerung der Beziehung zwischen Gott und mir, ihn nochmal auf eine ganz neue Weise kennenzulernen.

> Neugierig war ich auf die Kultur, die beides, Voodoo und Christentum hat.

Was hat Euch positiv überrascht?

> Wie schnell einen die Kinder und die Mütter ins Herz geschlossen haben

> Es überrascht mich immer wieder, wie hilfsbereit und selbstlos Haitianer handeln.

> Man nimmt sich erstmal ein bisschen Zeit, fragt, wie es geht, und kommt nicht direkt zur Sache.

> Ich mag die Lieder (manche kenne ich aus meiner Kirche in Deutschland) und außerdem wird wirklich viel gebetet.

> Faszinierend, wie die Kids richtig mitgehen, wenn sie mal die Möglichkeit haben, einen Film zu schauen, da fühle ich mich als irgendwie abgestumpft, es ist mir zu normal. Schade, eigentlich.

> Ich bewundere die Leichtigkeit und Lebensfreude. Trotz Elend und Zerrissenheit machen diese Menschen das Beste aus ihrer Situation.

Was fordert Euch echt heraus?

> Hm, es läuft hier nicht alles so strukturiert.

> Um in der Werkstatt loslegen zu können, muss erstmal großes Chaos beseitigt werden, Maschinen repariert, Plunder aufgeräumt oder entsorgt. Dann gibt es viele kleine Dinge zu reparieren, die unter der stürmischen Jugend regelmäßig in Mitleidenschaft gezogen werden.

> Die Teens im Pinacle-Club für das jeweilige Thema zu begeistern, ist eine Challenge.

> Das WG-Leben ist neu für mich.

> Auch schwer zu verarbeiten sind die Situationen auf der Straße. Man fällt auf.

> Ja, die unfreiwillige Aufmerksamkeit, die man auf der Straße bekommt. Gefühlt jeder Dritte ruft einem „Blanc“ oder „Gringo“ hinterher. Grundsätzlich antworte ich dann auf Kreol, damit überrasche ich die Leute durchaus.

> Ich werde manchmal als gefühlt einziger weißer Mann dieser Stadt angeguckt als sei ich ein Alien. Klar ist mir bewusst, dass es nicht um mich als Person geht, sondern um die weiße Bevölkerungsgruppe, die ich in dem Moment unfreiwillig repräsentiere, aber ein komisches Gefühl bleibt trotzdem.

> Es ist herausfordernd, den Lebensmut und meine Freude nicht zu verlieren, in dem Land, in dem ich nicht das schwarze, sondern das weiße Schaf bin.

Man lernt sich ja auch selbst neu kennen, was kam denn diesbezüglich zum Vorschein?

> Im Vorfeld hätte ich das nicht gedacht, aber ich brauchte die Zeit mit den Kindern tatsächlich, egal ob Arbeit oder Freizeit. Wenn ich keine ein-zwei Stunden mit Kids habe, ist der Tag irgendwie nicht derselbe.

> Ich brauche doch mehr Ruhe, als ich dachte. Daheim ist mir das nie aufgefallen, doch hier auf dem Hof zu leben, auf dem mindestens 35 Leute unterwegs sind, da wird mir nochmal klarer, wie wichtig ein Ort

für mich ist, an dem ich mal für mich bin.

> *Mir fallen Ähnlichkeiten zu meinen Eltern, Geschwistern auf, irgendwie kommen meine Charaktereigenschaften deutlicher zum Vorschein, auch was man kann oder eben nicht kann. Spannend, irgendwie.*

Inwiefern wirkt sich die politische Situation auf Euch aus?

> *An sich bekommen wir hier auf dem Gelände nicht viel mit, außer Infos aus Erzählungen der Mitarbeiter. Eingeschränkt sind wir insofern, dass wir nicht einfach mal alleine in die Stadt auf den Markt laufen können, oder auch nicht alle Besuche oder Ausflüge zu jeder Zeit möglich sind. Vieles fällt flach, weil grad nicht genügend Sprit da ist.*

> *Die Kids können immer noch nicht in die Schule, was für die Mütter echt mehr Arbeit bedeutet. Das spornt mich an, das Beste aus der Situation zu machen und täglich Zeit mit den Kindern zu verbringen, ihnen neue Spiele zu zeigen und ihnen viel mitzugeben.*

...Welch eine Bereicherung, gerade in dieser Phase genau dies Trio vor Ort zu haben! Jakob, Lukas und Milo bringen so viel Hoffnung, Licht und Freude mitten in den Alltag mit rein. Allerlei ganz praktische Hilfestellungen und Unterstützungen wären ohne sie so nicht umsetzbar. Das Verschönern und aktive Gestalten des eigenen Zuhauses, während außerhalb Trubel herrscht, gehört da ebenso dazu wie das unbeschwerte Kinderlachen, während man sich miteinander im Spiel verliert und allen Stress vergisst. Dranbleiben, auch wenn eigene Pläne nicht ganz aufgehen und die eigene Bewegungsfreiheit sich ebenso einschränkt. Mittragen. Spuren hinterlassen, die Bleibendes bewirken. Genau das tun sie, diese drei jungen Männer, unser Volontärs-Trio.

DARF ICH VORSTELLEN: LUNDJY GERMINY

Von Milo Grammer

„Lundjy ist ein liebenswürdiger Junge, der gerne lacht“, antwortet seine Kindermutter Schnaider auf die Frage, wie sie Lundjy in einem Satz beschreiben würde. An seinen Augen und seinem strahlenden Lächeln bis über beide Ohren lässt sich das sofort erkennen. Man merkt ihm die Umstände nicht sofort an, die ihn hierher ins Kinderdorf geführt haben. Metrose, die zweite Betreuerin seines Kinderhauses, ergänzt: „Außergewöhnlich ist seine Aufmerksamkeit in Gesprächen, er hört gut, will verstehen und ist dankbar für die Aufmerksamkeit, die man ihm schenkt.“

Lundjy wurde am 25. 12. 2017 in Gonaïves geboren. „Ein kleines Weihnachtswunder“, denke ich bei mir. Sein Vater wurde vor zwei Jahren bei Bandenrivalitäten erschossen, seine Mutter brachte den Jungen zu der Großmutter väterlicherseits, ohne sich danach nochmal blicken zu lassen. Gemeinsam mit der Oma und deren selbst noch minderjährigen Tochter lebte Lundjy in einem einzigen Raum inmitten eines Armenviertels von Gonaïves. Wenn es regnete, lief das Wasser in die kleine Behausung. Die Großmutter hatte aufgrund ihres Alters selbst keine Arbeit und wurde bisher von ihrem Bruder finanziell unterstützt. Nachdem dieser aber krank und damit arbeitsunfähig wurde, waren sie alle vor große Probleme gestellt. Essen gab es fortan nur noch, wenn jemand in der Nachbarschaft den Dreien etwas schenkte. An Kindergarten war nicht mehr zu denken. Auch in der Verwandtschaft gab es niemanden, der Lundjy aufnehmen konnte, es gibt nur zwei Tanten die selbst noch minderjährig sind. Also wandte sich die Großmutter in ihrer Not an die Lebensmission. Den Mitarbeitenden war bald klar: Sie wollen eine Ausnahme machen bezüglich des fortgeschrittenen Alters, von Herzen die Extrameile gehen, die hinsichtlich der Schulbegleitung auf die Pädagogen zukommt, denn sie waren sich einig: Lundjy braucht dringend Hilfe.

Vor einigen Wochen durften wir ihn hier im Kinderdorf willkommen heißen. Sprachlich kann Lundjy einige Dinge noch nicht altersgerecht ausdrücken. Der haitianische Kindergarten ist wie Schule aufgebaut, so dass ihm auch die Lehrinhalte der ersten „Klassen“ fehlen. Dies braucht intensive Zuwendung, um hier aufzuholen. Gesundheitlich ist er jedoch wohlauf, wenn auch etwas untergewichtig. Zusammen mit Hans (3), Wedlyson (3), Abigael (6), Emmanuel (9) und den beiden Kindermüttern Schnaider und Metrose bewohnt er das 4. Kinderhaus.

Dort hat er sich bisher sehr gut integriert, er spielt mit den anderen Jungs in seiner Altersklasse, als ob er schon immer dazugehören würde, auch sonst zeigt er keinerlei Berührungsängste. Während der Schnuppertage war er zunächst etwas schüchtern und still, davon ist jetzt nach ein paar Wochen nicht die geringste Spur geblieben. Neben den Jungs auf dem Hof ist der Fußball sein bester Freund. Man begegnet den beiden meist im Doppelpack. Lundjy ist bei jedem Spiel dabei, probiert sehr gerne aus und schwingt sich auch mal selbst auf ein Fahrrad, obwohl er noch gar nicht weiß, wie das Fahrradfahren funktioniert. Gott sei Dank sind die Erwachsenen hier aufmerksam. So gut wie immer schmückt ein Lächeln das kleine Gesicht, und der aufmerksame Ausdruck, wenn man mit ihm spricht, macht seine Persönlichkeit aus. Er hört sehr gut zu und nimmt sich zu Herzen, was man ihm sagt. Generell ist er sehr aufgeweckt und scheint durchweg fröhlich zu sein. Klar gibt es Anlässe, die auch mal traurig machen oder erschrecken, doch er fängt sich recht schnell wieder. Das scheint ein recht gutes Fundament für einen Neustart in seinem kleinen Leben.

Wir freuen uns sehr darüber, Lundjy bei uns auf dem Hof zu haben und hoffen nun sehr, mit Ihnen als Paten oder zur Mitfinanzierung des Neuaufnahmepäckchens, einen Unterstützer gefunden zu haben.

Neuaufnahmepäckchen:

> 85 EUR medizinische Erstuntersuchungen

> 150 EUR Erstausstattung Kleidung + Schuhe + Bettwäsche

> 60 EUR Schuluniform + Materialien

KINDER HELFEN KINDERN AG

Von
Sabine Zapp-Siegfried

Freizeit, Schule, Freundschaft, soziales Engagement und Spaßfaktor miteinander verknüpfen? Gelingt wunderbar! Schon seit 8 Jahren leben jedes Schuljahr zwischen 12 und 15 Schüler genau dies in einer genialen AG der Grundschule Goetheschule Otterbach.

Gemeinsam basteln und die Werke anschließend verkaufen, einen Waffelstand organisieren, Marmelade einkochen, Hilfsdienste im Garten anbieten ... der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Die Kids lernen viel über Haiti und das Kinderdorf, entdecken neue Welten, gehen persönlichen Fragen nach. Immer wieder finden richtig schöne interkulturelle Begegnungen statt. Es begann mit Briefen, ging später in Videoclips über, aber auch Lieblingsrezepte u.v.m. wurden ausgetauscht. Ein gemeinsames haitianisch-deutsches Rezeptbuch ist auf diesem Weg entstanden. Manchmal kamen Volontäre zu Besuch, die ein bisschen Haitiduft und andere Mitbringsel überbrachten. Etwas bewegen zu können in dieser großen weiten Welt, ganz konkret und altersgerecht... welch eine wunderbare Erfahrung!

Wir haben hingehört, was die Kids bewegt:

Wenn Du die Welt verändern könntest, was würdest Du tun?

> Ich würde den Kindern helfen, indem ich ihnen Geld schenke
> Ich würde gerne arme Menschen reich machen
> Den Kindern ein Zuhause, Essen und Trinken schenken
> Ich wünsche mir, dass es gar keine armen Kinder mehr gibt
> Ich würde Weltfrieden machen und so regieren, dass es keinen Krieg mehr gibt
> Ich würde dafür sorgen, dass jeder gleichbehandelt wird
> Überall soll es mehr Ärzte geben und Kinder ihre Rechte bekommen
> Ich würde mir wünschen, dass alle Kinder Eltern haben und glücklich sind
> Ich würde machen, dass es kein Corona-Virus mehr gibt und generell gar keine Krankheiten mehr
> Dass man die Klamotten anziehen darf, die man will.
> Dass jedes Kind in die Schule gehen darf

Warum hast Du die AG „Kinder helfen Kindern" gewählt?

> Weil ich Kindern helfen will
> Weil ich Geld schenken möchte
> Ich bastele gerne schöne Sachen und wenn das anderen hilft, finde ich das toll
> Ich will den armen Kindern helfen

Was macht Dir am meisten Freude an der AG?

> Dass ich Spaß daran haben kann
> Dass ich weiß, dass ich anderen Menschen helfe
> Dass ich Kindern Geld schenken kann und denen eine Freude mache

... ganz ehrlich, ich bin beim Zuhören selbst tief bewegt darüber, was da alles in unseren Kindern schlummert, was sie bewegt, teilweise auch ängstigt, und was sie von Herzen freut.

Ein ganz dickes Dankeschön an alle Lehrer und Schulleiter, die sich für solch Aktionen engagieren!

Wer sich inspiriert fühlt, selbst ähnliche AGs zu initiieren, möge sich sehr gerne mit uns in Verbindung setzen.

BRUTSTÄTTE BIBELSCHULE

Von Martina Wittmer

Spannende Prozesse finden in vier Teams in Gonaïves statt, die über je einem Unterrichtsfach brüten. Zunächst kommen wesentlich mehr Fragen auf als Antworten. Hypothesen werden gebildet, Recherchen betrieben, es darf auch mal heiß hergehen in einer Diskussion. „Man muss nicht immer einer Meinung sein, oft entstehen sehr gute Ideen gerade aus einer gewissen Auseinandersetzung heraus. Es geht nicht darum, ob wer ‚richtig' oder ‚falsch' ist, sondern darum, zu verstehen, wie divers die Perspektiven aus unterschiedlichen Standpunkten sein können", betont Ulf Strohbehn. Doch wie fängt man Meinungsvielfalt ein, in einer Gesellschaft, die darauf trainiert ist, ihre Protokolle auf ein finales Fazit zu beschränken? Wie ermutigt man Personen sich zu äußern, die ihre eigene Meinung als unwichtig betrachten, wobei ein Zuhörer sofort erkennen würde, dass es sich um einen Perlen-Gedanken handelt?

Ihr seht, herausfordernde Entwicklungsprozesse, einer Schatzsuche gleich, es braucht gute Moderation. Da Ulf weit weg in Finnland oder sonstwo auf der Welt ist, braucht es zudem eine gute Verschriftlichung der einzelnen Prozesse. Es gilt der Neigung zu widerstehen, zu oberflächlich über Themenpunkte hinwegzugehen, zu schnell vorgefertigte Antworten als Abkürzung zu nutzen. Wir wollen in die Tiefe, erforschen, in Frage stellen, gemeinsam filtern, um zur Essenz vorzudringen. Das braucht Zeit und Offenheit im Miteinander.

Vier Gruppen brüten aktuell über folgende Themen:

> Meine Identität in Christus
> Soziales Miteinander
> Christsein im Beruf
> Authentisches Storytelling über meinen Glauben

In welcher Sprache macht es Sinn zu lehren? Kreol ist Alltagssprache, aber bei gebildeten Personen nicht anerkannt. Recherche wird sowieso eher auf Französisch betrieben. Fährt man zweigleisig? Inwiefern können auch Analphabeten einbezogen werden? Wo gibt es Grenzen? Diese Grundfragen spiegeln die Realität auf Haiti wider. Es besteht keine einheitliche, wertfreie Sprache. Schule vermittelt Inhalte in einer zunächst unverständlichen Sprache (Französisch), die Muttersprache Kreol wird als minderwertig abgewertet. In Kirchen hat man exemplarisch alle gesellschaftlichen Vertreter sitzen, vom Analphabeten bis hin zum Akademiker. So geht es uns auch als Hilfswerk in all unseren Projekten. Welch ein Spagat.

Gewisse Vokabeln existieren nicht in jeder Sprache. So kann man das Wort „geliebt" zwar umschreiben, aber nicht auf Kreol übersetzen. Also sucht man ein Bild hierfür. Denn wie nur will man die Identität in Christus ohne dieses Wort bzw. diesen Aspekt beschreiben? Wo grenzt sich kulturelle, religiöse und spirituelle Identität gegeneinander ab? Wer hat Erfahrungsberichte, die anschaulich und ermutigend sind?

Soziologische & psychologische Fragen tauchen auf: Was braucht es, um sozial miteinander zu leben? Liebe, Vertrauen, Verlässlichkeit? Verstärkt die Not, die eigenen Grundbedürfnisse zu decken, in gewisser Weise den Egoismus? Welche Auswirkung hat das gesellschaftliche juristische Erleben von Ungerechtigkeit, Willkür und Respektlosigkeit auf das private Miteinander?

Wie entwickle ich tragende Beziehungen in der Familie, in der Schule, in meiner Nachbarschaft, in der Kirche und auf der Arbeit?

Was ist im bestehenden Schulsystem mitten in der angstdominierten Gesellschaft förderlich, was hinderlich für ein positives lebenslanges Miteinander? Welche Rolle hat die Kirche inne, welche staatliche Institutionen? Läuft es dort anders?

Welche Stolpersteine hindern ein lichtbringendes Christsein im Beruf? Mangel an Ehrlichkeit, an Fachwissen, an Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten, an Verantwortungsbewusstsein, sowie an guter Orientierung im Sinne von Förderung. Probleme zu identifizieren ist ein wichtiger Schritt, auch wenn wir nicht auf alles eine Lösung anbieten werden können.

Welche Werte wollen wir in der Bibelschule prägen? Was sollen unsere Schüler lernen?

Ihr seht, zunächst gilt es der Weite Raum zu geben, um dann wieder zu fokussieren und schlussendlich Lernziele in prägnanten Sätzen zu formulieren. Headlines wie Untertitel schließen sich in der nächsten Etappe an.

Die Brutstätte ist hochaktiv. Auch wenn man von außen nicht sehen kann, wie viele Synapsen sich im Ei verknüpfen, um Neues zu schaffen. Die Henne weiß: es braucht ihre Präsenz, einen Schutzraum, sowie Wärme und Zuwendung. Nur dann kann schlussendlich etwas schlüpfen.

GROSSHERZIGKEIT VERBINDET KONTINENTE

Von Paule Kettia Mondesir und Lenddie Garçonvil

Reisen ist nach wie vor eine große Sehnsucht vieler Menschen, die ihr Wissen über die Welt und damit auch über andere Kulturen erweitern möchten. Reisen als offene Tür zur Selbstentwicklung und zu menschlichen Beziehungen, sowohl auf persönlicher als auch auf sozialer und beruflicher Ebene. Welch Privileg, für eine interkulturelle Organisation tätig zu sein, Grenzen zu durchbrechen, Gleichgültigkeit und Missverständnisse aufgrund von Kulturunterschieden zu lösen und eine gute deutsch-haitianische Zusammenarbeit mitzugestalten.

Paule Kettia (Leiterin des Patenschaftsprojekts) und ich, **Lenddie,** (Buchhaltungssekretärin), hatten die große Chance, unsere erste Geschäftsreise nach Europa anzutreten, um das deutsche Kollegium nach so vielen virtuellen Kontakten physisch zu treffen.

Jeder einzelne Tag war ein neues Abenteuer und der Beginn einer ganz neuen Erfahrung. Das hat mir die Augen für viele Dinge geöffnet. Ich habe diese Reise mit einem Verstand voller vorgefasster Meinungen angetreten, die sich von der Realität in Deutschland sehr unterscheiden. So erwartete ich, dass Deutsche kalt und oberflächlich seien, durfte aber herausfinden, dass sie sehr gastfreundliche, großherzige und tiefgründige Persönlichkeiten sind.

„Der Nutzen des Reisens besteht darin, die Vorurteile mit der Realität zu regulieren, und anstatt darüber nachzudenken, wie die Dinge sein könnten, sie so zu sehen, wie sie sind." Samuel Johnson

Links (v.l.n.r.): Meike Gaida, Lenddie Garçonvil, Martina Wittmer, Paule Kettia Mondesir, Barbara Knochel, Myriam Wittmann, Geni Kreischer

Seit acht Jahren erlebe ich (Paule Kettia), wie Spender, Volontäre und Vorstände in Haiti ein- und ausreisen, und dachte mir schon zuvor, wie empathisch und altruistisch diese Fremden seien. Doch erst der eigene Flug, der aufregende Transfer in Paris, die Zugfahrt nach Karlsruhe eröffneten mir die wahre Dimension der Liebe, die ein Herz dazu bringen kann, diesen langen mühseligen Weg nach Haiti auf sich zu nehmen, um Liebe, Leben und Hoffnung zu teilen. Ich konnte nicht aufhören, in solch tiefe Gedanken einzutauchen, während ich im Zug saß und die Landschaft an mir vorüberflog. Großherzigkeit setzt sich für das Wohlergehen unserer Mitmenschen ein, auch wenn es bedeutet, kontinentale Grenzen zu überwinden.

Im Landauer Büro wurden wir wie Königinnen empfangen! Das strahlende Lächeln unserer Kolleginnen Barbara, Geni, Meike und Myriam begleitet von allerlei kleinen Geschenken und zärtlichen Worten an uns von Zeit zu Zeit, und erst die Vorbereitungen wie die Dekoration, die Willkommenstafel, das leckere Essen... es war mehr als atemberaubend. Sie nutzten die gemeinsamen Tage, um uns immer wieder zu der großartigen Arbeit zu gratulieren, die wir in Haiti vor Ort leisten.

Sorgfältig erklärten sie uns ihre spezifischen Aufgaben, die strukturelle Archivierung aller Dokumente, die Verwaltung der Finanzen sowie Werbeaktionen. Besonders aufschlussreich war es, zu sehen, wie Spender über die Neuigkeiten ihrer Patenkinder auf dem Laufen gehalten werden, welch effiziente Software verwendet, wie gründlich und akribisch gearbeitet wird. Austausch über Praktiken, die unserer Kultur eigen sind und Erklärungen über die deutsche Kultur waren bereichernd. Es wurde mir bewusst, wie hart diese tapferen Frauen im Landauer Büro daran arbeiten, mir die Erfüllung meiner Aufgaben in Haiti zu erleichtern und wie wichtig dies für uns alle ist.

Es löste sich ein konfliktbehafteter interkultureller Aspekt für mich (Lenddie): Theoretisch wusste ich über die Zeitverschiebung Bescheid, doch dass zu einem bestimmten Abgabetermin Erbetenes faktisch einen ganzen Tag zuvor in Haiti versendet werden muss, um tatsächlich zur Bürozeit zum vereinbarten Zeitpunkt in Landau verfügbar zu sein, war mir schlichtweg nicht bewusst. Dann gibt es noch Anträge, die manchmal vom deutschen Büro mit großer Eile und Sorgfalt erstellt werden, obwohl sie für uns auf Haiti nicht so wichtig sind. Während dieser drei Wochen erkannte ich, wie schnell und dringend gewisse Informationen benötigt werden und wie wichtig dies in der deutschen Kultur ist. „Unwichtig für Haiti" wurde zu „Wichtig für uns als Deutsch-Haitianer"!

Ein mir (Paule Kettia) unvergesslicher Moment war das Treffen der acht außergewöhnlichen Vorstandsmitglieder, die sich freiwillig und ohne Gegenleistung als Kopf des Vereins zur Verfügung stellen. Ihr Verantwortungsbewusstsein und ihre Hingabe motivieren mich, mein eigenes Engagement zu intensivieren. Ich war sehr erstaunt, als ich sah, dass ältere Personen stundenlang mit dem Auto fahren, um an einem Treffen teilzunehmen. Das zeigt, wie wichtig ihnen dieser ehrenamtliche Dienst ist. Die Reise gab mir die Möglichkeit, die vielfältigen Opfer wahrzunehmen, die Menschen bereit sind zu investieren, um Kindern in meinem Land zu helfen.

Wir hatten die Ehre, mehr als fünfzig Spender beim „Haiti-Sommerfest“ am 2. Juli 2022 zu treffen. Es war tief bewegend, die Wahrhaftigkeit ihrer Gefühle, ihrer Sorge, ihrer Liberalität und ihrer Treue gegenüber ihrem Patenkind zu erleben. Die Art und Weise, wie diese Paten sich freuten, uns zu treffen und von ihren Patenkindern zu hören, hat uns sehr beeindruckt. Wir konnten die Realität der Nächstenliebe hautnah erleben. Welche Ehre, Zeuge der Fürsorge dieser Paten

zu sein, die die Lebensbedingungen von Kindern verbessern, die nicht zu ihren Familien gehören und noch nicht mal die gleiche Nationalität teilen.

Seit meiner Rückkehr steigerte ich (Paule Kettia) mein Engagement, den Spendern mehr Informationen zukommen zu lassen und die Empfänger in jeder Hinsicht zu begleiten, damit sie selbstständig werden. Denn in Menschen zu investieren bedeutet, in Entwicklung zu investieren. Und in einen Haitianer zu investieren bedeutet, in die Entwicklung Haitis zu investieren. Ich brauchte diese Erfahrung, um zu sehen, wie weitreichend die Vision der Lebensmission ist.

Als unvergessliche Begegnung beim Sommerfest möchte ich (Lenddie) eine Person mit eingeschränkter Mobilität nennen, deren Güte, Liebe und Wohlwollen klar spürbar war, die sie an den Tag legte. Sprachlos nahm ich am Ende so schöne und aufrichtige Wünsche für mein Baby entgegen. Welch Segen von dieser Person ausging, trotz eingeschränkter körperlicher Leistungsfähigkeit.
Eine psychisch geplagte Patin nahm allen Mut zusammen, fuhr zu dieser Veranstaltung, bei der sich viele Menschen drängten, um mit uns ein Gespräch aufzunehmen. Sie sagte, sie habe uns auf Fotos immer mit einem Lächeln gesehen und sich gedacht, wir sehen nur für das Foto so aus. Nun bemerke sie überrascht, dass unser Lächeln nicht gespielt war, sondern unserem Naturell entspringt. Welch tief berührende Begegnung mit einer Person, die einem Kind in Haiti die Treue hält, obwohl sie selbst von vielerlei Problemen geplagt und finanziell eingeschränkt ist.
Highlights gab es so viele. Unter anderem der Besuch bei „Wildwasser“, einer Beratungsstätte für Opfer sexueller Gewalt, wo wir eine persönliche Schulung erhielten. Die Art und Weise, wie die Deutschen mit Müll umgehen, die Sauberkeit an allen Orten. Die Fürsorge für die Umwelt, die Strukturierung der Landwirtschaft. Außergewöhnlich war auch der Besuch einer integrativen Gesamtschule, deren Lehrmethoden so anders sind als die in Haiti. Kindern mehr Rechte einzuräumen ihre Meinung zu äußern, sie zu unterstützen sich auszudrücken, erleichtert es ihnen, Fragen zu beantworten und mit Leichtigkeit einer Konversation zu folgen. Diese Sprachfähigkeit wollen wir in unseren Projekten bewusst fördern.

Mein persönliches Highlight (Paule Kettia) war das persönliche Treffen mit meinen eigenen Paten. Nie hätte ich mir vorstellen können, dass die kleine Paule Kettia, die vom Patenschaftsprogramm profitierte, eines Tages nach Deutschland reisen und mit ihren geliebten Paten Brigitte und Günter nicht nur als Patenkind, sondern auch als Leiterin des Patenschaftsprojekts bewegende und schöne Stunden verbringen würde. Ich bin sehr stolz auf die beiden, die mir gegenüber all die Jahre loyal waren. Der Samen, den sie gesät hatten, bringt angenehme Früchte hervor. Ich erwidere ihre Liebe aus innigstem Herzen!

Ein aufrichtiges Dankeschön an alle Kollegen und Kolleginnen, die Gastfreundschaft der Familie Wittmer, die unermüdliche Dolmetscherin Martina, jede einzelne Begegnung, jeden Austausch und jeden Besuch! Mit einem vollen Herzen, einem erweiterten Horizont, neuen Kenntnissen und der Gewissheit der tiefen Verbundenheit über Kontinente hinweg kehrten wir in unsere Heimat zurück. Ein besonderes Dankeschön auch an unseren Direktor Walner Michaud, der uns während des gesamten Visa-Prozesses intensiv begleitet hat!
Wir sind überzeugt: Jeder Einzelne, der die Vision der Lebensmission teilt, trägt zur Entwicklung unseres geliebten Landes Haiti bei!

DANK UND FÜRBITTE

WIR DANKEN GOTT

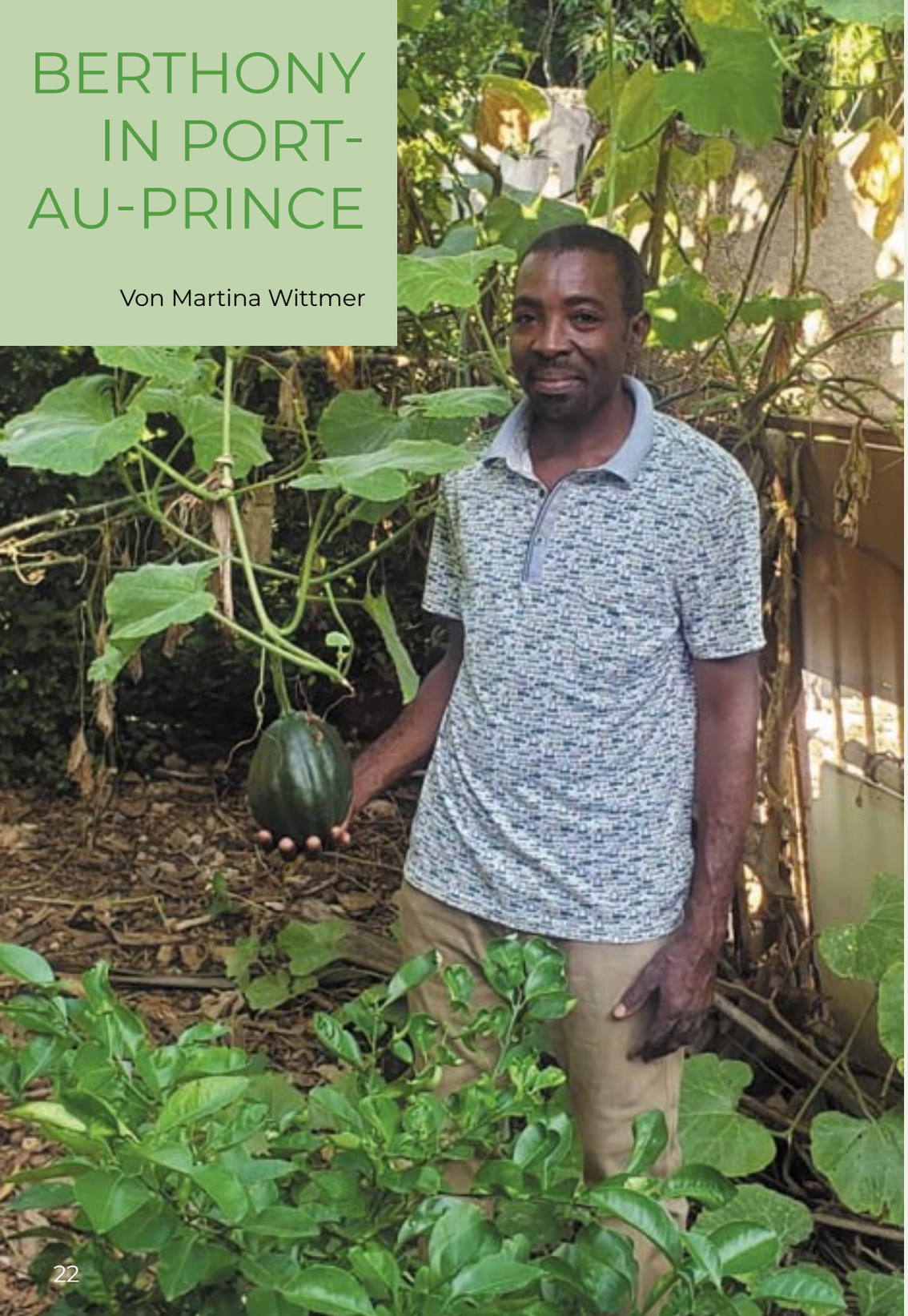
- für die Bewahrung unserer Kinder, Mitarbeitenden und des gesamten Missionszentrums in den politischen Unruhen der letzten Monate
- für unsere neuen haitianischen Mitarbeitenden in Gonaïves und Port-au-Prince
- für die erfolgreichen Abiturienten 2022 aus Kinderdorf und Patenschaftsprogramm
- für den fruchtbaren Kontakt zu Ifosud und deren Einsatz in der Aufbauarbeit im Süden Haitis
- für alle Gruppen, Kirchen und Vereine in Europa, die sich wie die Otterbacher Grundschul-AG für Haiti engagieren

BITTE BETEN SIE MIT UNS

- für die Menschen Haitis in dieser kritischen und gefährlichen Zeit
- für eine gelingende Integration unserer neuen Mitarbeitenden und des kleinen Lundji
- für den baldigen Start des neuen Schul- und Studienjahres
- für Weisheit unserer Mitarbeitenden im Umgang mit der immer größeren Not im Land
- für weitere Unterstützer, Paten und Spender, die mit uns für die Menschen Haitis eintreten

BERTHONY IN PORT-AU-PRINCE

Von Martina Wittmer



Seit 2010 arbeitete Berthony für die Haiti Kinder Hilfe e.V.. Zunächst als Chauffeur und Automechaniker, doch bald kamen vielfältige Aufgaben hinzu, so dass er am Ende die Hauptverantwortung für ein Jungenheim trug. Mit dem Verkauf des Hauses und der damit verbundenen Beendigung des Projektes war klar: Dieser Arbeitsplatz fällt zukünftig weg.

Ungewissheit, Ängste um die Versorgung der Familie, Erwägen verschiedener Optionen wie ein Umzug zurück in die ländliche Gegend, aus der Berthony stammt – glücklicherweise konnten wir diese sorgenvolle Wolke recht schnell verjagen. Mit seiner zuverlässigen und zuvorkommenden freundlichen Art gewann Berthony schon bald Walners Herz. Eine ganz neue Situation bricht an: der erste Mitarbeiter der Mission de Vie, der nicht in Gonaïves, sondern in der Hauptstadt seine Aufgaben erfüllen wird. Das erfordert eine richtig gute Kommunikation. Da Berthony zuvor gewohnt war, direkt mit seinen deutschen Leitern, also ohne gemeinsame Sprache, zu kooperieren, sind wir da guter Dinge, dass auch die Infowege Port-au-Prince / Gonaïves innerhalb des Landes klappen werden.

Berthony ist ein wahrer Allrounder. Er behält das Haus mit der gesamten Ausstattung im Blick, koordiniert ggf. Reparaturen, kümmert sich um das Wasserbecken, die Photovoltaikanlage, das Gas für den Herd, den Kompost, die Beziehungen zur Nachbarschaft und die Entsorgung des Mülls. Da Berthony leidenschaftlicher Gärtner ist, erblüht es bereits herrlich ums Haus. Berthony wird aber auch für die Studenten selbst zuständig sein. Ein großer Vorteil, nun einen Ansprechpartner präsent vor Ort zu haben. Seine Familie, Frau Jeannine mit den beiden Kindern Samuel (4) und Samaelle (1,5) leben mit auf dem Hof. Ein Nebengebäude wird für sie ausgebaut, damit auch eine gewisse Privatsphäre möglich wird. Also nix da mit 16:00 den Stift fallen lassen, es bleibt eine Arbeitsstelle mit stetiger Verfügbarkeit, flexiblen Arbeitszeiten und einer Verknüpfung von Familie und Dienst. „Ich mag es, gemeinsam in einer Kommune zu leben und anderen im Alltag zu dienen. Bevor ich Familie hatte, war ich stets in solchen Arbeitssettings unterwegs und habe mich immer wohlgefühlt. Wie schön, dass es meiner lieben Frau genauso geht," sagt Berthony.

Sicherlich werden auch Europäer in den Genuss der Gastfreundschaft von Familie Dubréus kommen, ebenso wie Mitarbeitende aus Gonaïves, für die es um einiges leichter wird, gewisse Erledigungen dann auf zwei Tage verteilen zu können anstatt am selben Tag die vier Stunden in den Norden zurückfahren zu müssen.

Berthony leitete für die Haiti Kinder Hilfe ein Heim in Vollzeitpflege. Unser Ausbildungs- und Studienfonds ist stark auf Eigenständigkeit angelegt, trotzdem gibt es Regeln für die Wohngemeinschaft. So wird die neue Situation im Studentenhaus ein bisschen Zeit brauchen, bis alles seinen Platz gefunden hat.

Berthony ist es wichtig, in persönliche Vertrauensbeziehungen zu investieren, da seiner Ansicht nach nur so ein Zusammenleben auf engem Raum gelingen kann. Die Studenten zu Eigenverantwortung hinsichtlich ihrer Lernleistungen zu motivieren gehört ebenso dazu wie Respekt und Disziplin bei den täglichen hauswirtschaftlichen Aufgaben. Hier punktet Berthony in seiner Vorbildfunktion mit stets

pünktlicher, sauberer und vollständiger Erledigung seiner Aufgaben. Mögen sich unsere Studenten daran orientieren und von dem zusätzlichen männlichen Vorbild profitieren.

Beeindruckt war Berthony bei seinem ersten Besuch in Gonaïves: „So ein toller großer Hof, und so durchdacht strukturiert. Gut platzierte Kinderhäuser, alles sauber und ordentlich. Beeindruckend, die Leiterschaft ist sehr sympathisch und kompetent, welch eine Ressource, die es der Mission de Vie ermöglicht auch in Zukunft erfolgreich zu bleiben." Man spürt es ihm ab: Hier fühlt er sich schon jetzt gut aufgehoben. Er, dessen Stärke es ist, verfügbar zu sein, anderen zu dienen und sich selbstständig klar zu strukturieren. Kein Mann vieler Worte, er bringt seine Aussagen lieber auf den Punkt und lässt dann Taten umso lauter sprechen.

Eines ist schon jetzt sicher: Berthony im Mitarbeiterteam willkommen zu heißen ist uns ein großer Segen!

Um diesen zusätzlichen Arbeitsplatz zu finanzieren, suchen wir dringend Personen, die durch eine monatliche Mitarbeiterpatenschaft diesen neuen Abschnitt in die Zukunft mittragen!

PLANT A SEED. GROW A NATION.

Pflanze einen Samen. Lass eine Nation wachsen.

Von Martina Wittmer

Im August 2021 wurde der Süden Haitis durch ein Erdbeben weitflächig zerstört. Ein kleiner Trupp aus Gonaïves fuhr in die betroffene Region, um Nahrungsmittel und Zeltplanen zu verteilen und Partnerorganisationen ausfindig zu machen, mit denen wir langfristige Aufbauhilfe realisieren könnten. Für Akuthilfe empfahlen wir Direktspenden an Ärzte ohne Grenzen, da wir schlichtweg am anderen Ende der Insel situiert sind und damit zu weit entfernt, um tatsächlich etwas zu bewegen. Lokale Schlüsselpersonen und tragende Strukturen sind entscheidende Elemente, die zum Erfolg oder Misserfolg eines Projektes führen. So haben wir die nötige Zeit investiert, um den Blick in die Tiefe schweifen zu lassen, und verschiedene Optionen abgewogen.

Überzeugt hat uns IFOSUD, International Farmers' Organization for a Sustainable Development!

Seit 2011 bietet Ifosud im Süden Haitis ein schlüssiges Konzept aus Landwirtschaftsschule, Tierzucht und Mikrokreditkasse an. Ein Schwerpunkt liegt auf der guten Kombination von theoretischer und praktischer Bildung. Insbesondere die jüngere Generation wird auf gutem Niveau wieder neu für Landwirtschaft begeistert und ausgebildet. Ältere Personen sind in den ländlichen Regionen meist Analphabeten und erhalten daran angepasste, sehr praktisch ausgerichtete Lehreinheiten sowie zusätzlich Alphabetisierungsangebote.

Durch diese neue Partnerschaft zwischen der Lebensmission und IFOSUD konnten 30 vom Erdbeben betroffene Personen in das 12-monatige Intensivprogramm aufgenommen werden. Verschiedene Saatgüter werden zu unterschiedlichen Pflanzzeiten ausgegeben, um die zerstörten Existenzen wieder aufzubauen. Auch die Tierzucht startet wieder neu, je nach Region mit Ziegen, Schafen oder Hühnern. Zunächst ist es wichtig, den Eigenbedarf zu decken, doch von Beginn an werden Grundlagen für den wirtschaftlichen Verkauf gelegt. Möge dieser Samen regionales Wachstum auslösen!

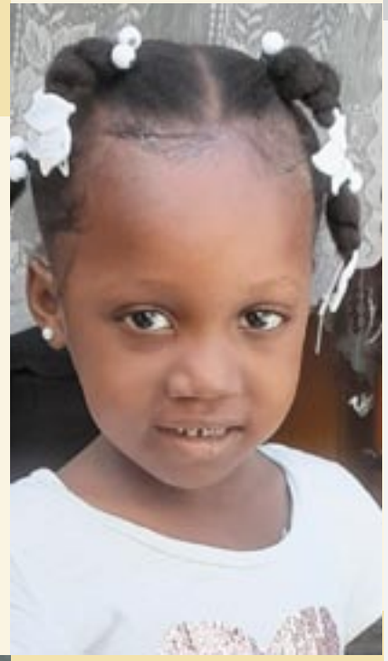
www.friendsofifosud.org

PATEN GESUCHT

Von Geni Kreischer

2018 standen einige Persönlichkeiten und Künstler im Rampenlicht. Zwei ganz besondere kleine Persönchen, die in diesem Jahr ebenfalls die Lebensbühne betraten, sind:
Mike Nabaina GABRIEL und Skyway ETIENNE.
Die Namen sagen Euch nichts? Na, dann wird es Zeit, das zu ändern. Es lohnt sich, die beiden und ihre Familien kennenzulernen!

Die 4-jährige Mike Nabaina ist ein aufgewecktes und fröhliches kleines Mädchen. Interessiert an allem, was es um sie herum zu entdecken gibt, begegnet sie Anderen gegenüber offen und gar nicht schüchtern. Gerne „mischt“ sie in den Gesprächen mit – sie hat ja auch schon viel zu erzählen;-)
Mike Nabaina wächst zusammen mit ihrem kleinen Brüderchen bei ihrer Mutter Nadia auf. Nachdem Nadia ihren gewalttätigen Mann verlassen musste, kam sie bei ihrer Schwester unter. Zusammen mit weiteren Schwestern und deren jeweiligen Kindern wohnen so jetzt 11 Personen auf engstem Raum in einer Behausung ohne Stromanschluss und Wasserversorgung. Frauenpower sozusagen. Hört sich gut an, wenn da nicht die tägliche Sorge wäre, wie die Schwestern sich selbst und ihre Kinder versorgen können. Nadia hat kein festes Einkommen, verdient nur ab und an etwas Geld, wenn sie Aufträge als Kosmetikerin von Privatpersonen erhält. Meist ist sie auf die Unterstützung ihrer Schwester angewiesen, die versucht, das, was sie verdient bzw. an Lebensmitteln nach Hause bringt, mit den anderen zu teilen. Irgendwie ist es aber immer zu wenig, damit alle satt werden, etwas zum Anziehen haben usw. Für die Schulgebühren reicht das Geld dann natürlich erst recht nicht mehr.
Nadia möchte für ihre Tochter ein besseres Leben als das, das sie ihr bieten kann. Voraussetzung ist dafür natürlich eine schulische Ausbildung, wie Nadia selbst sie nie abschließen konnte. Umso mehr möchte sie dies für ihr Töchterchen!



Wenn Mike Nabaina schon viel zu erzählen hat, wieviel mehr erst könnte unser zweiter Kandidat Euch berichten! Skyway ist gerade ebenfalls 4 Jahre alt geworden. Er ist das vierte von Manouchecas fünf Kindern, von denen vier bei ihr leben. Ihr erster Mann verstarb, ihr zweiter Mann (der Vater von Skyway und seinem kleinen Bruder) verließ Frau und Kinder, sodass auch sie alleine mit ihren Kindern dasteht. Da sie keine Familie hat, die sie aufnehmen kann, wohnen sie zu fünft in einer 1-Zimmer-Hütte, die aus zusammengestückeltem Material irgendwie vor Sonne und Regen schützen soll. Auch hier gibt es kein Wasser und keinen Strom, gekocht wird auf einer Feuerstelle außerhalb der Hütte. Manoucheca versuchte sich als Kleinhändlerin, und freut sich, wenn sie mal einen kleinen Job im Haushalt bekommt. Das Geld, das sie verdient, reicht aber bei weitem nicht, um alle Kinder satt zu bekommen, und selbst die älteren Töchter können zeitweise nicht zur Schule gehen, weil sie die Gebühren dafür nicht auftreiben kann.
Skyway ist als ältester Junge also „der Mann im Haus“, der es in so jungen Jahren schon gelernt hat, mit sehr wenig auszukommen, zu improvisieren. Gerne würde er, wie andere in seinem Alter, endlich auch in die Vorschule gehen können. Diesen Wunsch kann seine Mutter ihm nur erfüllen, wenn sie einen Paten findet, der Skyways Schulgebühren übernehmen kann.

Zwei kleine Menschen, zwei Familien, zwei Schicksale – die mit einer Schulpatenschaft die Chance erhalten können, das Potential zu entwickeln, das in ihnen steckt. Es lohnt sich – nicht nur für die beiden Kinder, sondern auch für Euch als Paten, einen dieser beiden besonderen 2018er „Über“-Lebenskünstler zu unterstützen!

AKTUELLES

Zusammengestellt von Martina Wittmer,
Redaktionsschluss 31. 10. 2022

Namensänderung des Vereins

Als Verein wollen wir stets in Bewegung bleiben, aktuelle Anliegen und Möglichkeiten aufgreifen, unsere Öffentlichkeitswirkung optimieren und langfristig mehr Menschen nachhaltig in Haiti dienen. So haben wir eine kleine Namens- und Logoänderung vollzogen - ist es euch aufgefallen? Wir wünschen uns, dadurch mehr Zugang zu finden zu Bereichen, die uns bisher verschlossen geblieben sind. Die Verpackung mag sich ändern, unsere Inhalte bleiben dieselben. Wer mehr Details möchte, darf gerne bei den Vorsitzenden nachfragen. Wir hoffen, dass Euch das neue Logo so gut gefällt wie uns!

Ein Hingucker ist unser Jahreskalender für 2023. Bestellungen gerne über kontakt@lebensmission-haiti.de

Mitarbeitende

Die Kündigung unseres Patenschaftsagenten Thomon Raphael kam für uns überraschend. Er möchte sich beruflich neu orientieren. So lassen wir ihn mit Segen ziehen und danken für die guten gemeinsamen 12 Jahre!

Zum neuen Fiskaljahr konnten wir am 1.Oktober fünf neue Mitarbeitende einstellen: Cénès in der Patenschaft, Esther als Mutterschutzvertretung für Lenddie, Jacques als Techniker, Marie als Kindermutter und Bertony auf dem ganz neuen Arbeitsplatz im Studentenhaus in Port-au-Prince. Welch ein Licht für deren Familien mitten im Trubel. Mögen sie sich alle gut integrieren, ihre Fähigkeiten genauso wie einen integren Charakter entfalten!

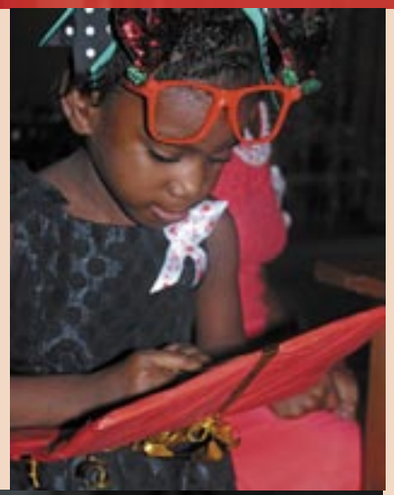
WEIHNACHTSAKTION SCHENKEN MACHT FREUDE!

Von Martina Wittmer

Was wäre Weihnachten ohne Geschenke, ohne festliches Essen und ohne ein herzliches Miteinander?
Unsere Kinderdorfkinder genießen das traditionelle Weihnachtsfest in vollen Zügen! Schon in den ersten Dezemberwochen beginnt die Vorfreude mit allen Vorbereitungen und allerlei Proben für das Abendprogramm. Die Nachfreude bleibt in Haiti beeindruckend intensiv, als Erinnerung an ein Highlight des Jahres. Auch für unsere Mitarbeitenden ist es ein ganz besonderes Fest mit einer ganz eigenen Tradition und Lebensmissions-Kultur, denn es ist so viel mehr als nur ein Job. Die Anspannung der politischen Lage einfach mal vergessen, die Sorgen zur Seite legen, Weihnachten feiern und sich beschenken.

Lasst uns Weihnachtsfreude verschenken!

Glitzernde Kinderaugen beim Auspacken der Geschenke, fröhliches Lachen in entspannten Gesichtern, Gaumenschmaus bei herzlichem Beisammensein. all das ist Weihnachten... auch im Kinderdorf in Gonaïves.



So haben wir Euch Päckchen zum Verschenken geschnürt:

1) Jedes unserer 36 Kinderdorfkinder freut sich auf ein persönliches Geschenk im Wert von ca. 20 €.
Möchtest Du eines unserer Kinder beschenken?

2) Die Festtafel mit Drei-Gänge-Menü beglückt Groß und Klein, Mitarbeitende mit ihren Partnern sowie die Kinderdorfkinder. 160 Gäste sind eingeladen. Liebe geht bekanntlich durch den Magen :-).
Schenke einen Gaumenschmaus pro Person für 12 €.

3) Traditionell schmücken haitianische Familien ihr Heim zur Weihnachtszeit mit neuen Tischdecken & schönen Vorhängen. Weihnachten macht das Zuhause heimelig. Schenke einem der 5 Kinderhäuser etwas bleibend Schönes für 60 €.

AUF EIN WAHRHAFT FRÖHLICHES WEIHNACHTEN, JWAYE NWEL!

Spende über Paypal

Beleg für den Auftraggeber/Einzahler-Quittung

Name und Sitz des beauftragten Kreditinstituts

BIC bzw. BLZ

Empfänger LEBENSMISSION E.V. 76829 LANDAU

IBAN des Empfängers DE65548625000000783200 bei VR BANK SÜDPFALZ

Betrag EUR

Verwendungszweck (Spendenbesch. im Januar d. folgenden Jahres) SPENDE FÜR HAITI

IBAN bzw. Kontonummer des Auftraggebers

Auftraggeber/Einzahler

Quittung des Kreditinstituts bei Bareinzahlung

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

BIC

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)
LEBENSMISSION E.V. LANDAU (PFALZ)

IBAN DE65548625000000783200

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen) GENODE61SUW

Betrag: Euro, Cent

S P E N D E

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN DE

80

Datum

Unterschrift(en)

Selbstverständnis und Zielsetzung

Von jeher sind die Menschen damit beschäftigt, die Natur und sich selbst gegenseitig auszubeuten. Die Folgen sind in Haiti besonders deutlich sichtbar. Gott will durch Menschen wieder aufbauen. In einem Land, das von Armut und Krankheit geprägt ist, die noch dazu auf frühere Ausbeutung durch „christliche" Nationen zurückzuführen ist, muss Mission daher immer eine Einheit aus geistlichem und sozialem Handeln sein.
Geistlich deshalb, weil im christlichen Glauben alle Grundsätze für ein friedliches und zufriedenes Zusammenleben der Menschen im Einklang mit dem Schöpfer und der Schöpfung gelegt sind.
Sozial deshalb, weil man einem Verwundeten erst die Wunden verbinden muss, ehe man ihm weiterführende Lebenshilfe anbieten kann. Beides geht nur zusammen. Entwicklungshelfer bestätigen, dass ihre Projekte oft scheitern, solange die innere Leere der Menschen nicht ausgefüllt werden kann.
Die Mitarbeiter und Freunde der LEBENSMISSION kommen aus verschiedenen Kirchen und christlichen Gruppen. Ihre Grundlage ist eine persönliche Glaubensbeziehung zu Jesus Christus als Herrn und Erlöser sowie ihre Integration und Mitarbeit in einer christlichen Kirche.

Vor diesem Hintergrund will die LEBENSMISSION:

1. Haitianern Möglichkeiten schaffen, ihr Leben in sozialer Sicherheit, Würde und Selbstbestimmung leben zu können.

2. Die Arbeit haitianischer christlicher Kirchen unterstützen und ergänzen.

3. Durch eine aktive Öffentlichkeitsarbeit hier bei uns in den deutschsprachigen Ländern Problembewusstsein, Verantwortungsgefühl und Engagement zugunsten von Land und Leuten in Haiti fördern.

Liebe Freunde der Lebensmission!

Unser Infoheft soll Ihnen Einblick in die verschiedenen Projekte und Arbeitszweige unserer Mission geben. Sie können gerne noch weiteres Informationsmaterial bei uns anfordern. Mit Ihrer Spende helfen Sie im ärmsten Land der westlichen Hemisphäre – Haiti. Wir sind für jede Hilfe dankbar. Da viele Kosten, wie z.B. Gehälter für haitianische Mitarbeiter und Speisungen regelmäßig anfallen, freuen wir uns besonders über monatliche Zuwendungen, z.B. durch einen Dauerauftrag. So können wir unserem Team in Haiti einen dauerhaften Grundstock garantieren.

Die Lebensmission e.V. ist vom Finanzamt 76829 Landau als gemeinnützig anerkannt (Bescheid vom 14. 04. 2022), so dass Ihre Spende steuerabzugsfähig ist. Für Spenden bis 200 € genügt die Einzahler-Quittung zur Vorlage beim Finanzamt.
Alle Spender bekommen - wenn nicht anders gewünscht - automatisch am Anfang des Folgejahres die Zuwendungsbestätigung für das vergangene Jahr zugesandt.
Gott segne Sie und Ihre Gaben!

INHALTSVERZEICHNIS | 50. JAHRGANG | Oktober - Dezember 2022

2 Leitartikel
Haiti - Pays Lock
Von Walner Michaud

8 Guesthouse
Trio Lukas, Milo und Jakob
Von Jakob Hofsäß, Lukas Deuble, Milo Grammer

12 Kido
Lundjy Germiny
Von Milo Grammer

14 Kido
Kinder helfen Kindern
Von Sabine Zapp-Siegfried

16 Bibelschule
Brutstätte Bibelschule
Von Martina Wittmer

18 Patenschaften
Großherzigkeit verbindet Kontinente
Von Paule Kettia Mondesir und Lenddie Garçonvil

21 Dank und Fürbitte

22 ASF
Bertony in Port-au-Prince
Von Martina Wittmer

24 Katastrofenhilfe
Plant a Seed
Von Martina Wittmer

26 Patenschaften
Paten gesucht
Von Geni Kreischer

27 Aktuelles

28 Kido
Weihnachtsaktion
Von Martina Wittmer

Impressum

Herausgeber:
Lebensmission Haiti e.V.
Zeppelinstr. 33, 76829 Landau
Tel. 0 63 41/8 23 31
Fax: 0 63 41/8 07 52
kontakt@lebensmission-haiti.de
www.lebensmission-haiti.org

Verantwortlich für den Inhalt:
Martina Wittmer
Missionsleitung/
Internationale Koordinatorin
martina.wittmer@lebensmission-haiti.de
Tel. 0 63 41/91 99 93

Vorstand:
Karlheinz Wittmer
1. Vorsitzender
Brettheimerstraße 32,
74572 Blaufelden-Wiesenbach
karlheinz.wittmer@lebensmission-haiti.de

Günther Bogatscher
2. Vorsitzender
In der Plöck 14, 76829 Landau/Pf.
guenther.bogatscher@lebensmission-haiti.de

Iliana Hannuscheck
Kassiererin
Schriftführerin a.i.
Reubacher Hauptstr. 32
74585 Rot am See
Tel.: 07958 9261679
iliana.hannuscheck@lebensmission-haiti.de

Eduard Dyck
Beisitzer
Ernst-Moritz-Arndt-Str. 7,
67227 Frankenthal
eduard.dyck@lebensmission-haiti.de

Werner Fankhauser
Beisitzer
Langenhardstr. 162, CH-8486 Rikon
wfa41@sunrise.ch

Dieufort Wittmer
Beisitzer
Badstraße 1, 76829 Landau
dieufort.wittmer@lebensmission-haiti.de

Druck
Printec Offset, 34123 Kassel

Gestaltung
Thomas Bauer, Bad Bergzabern

»HAITI« erscheint vierteljährlich

Tätigkeiten in Haiti

> Kinderdorf für bis zu 30 Waisenkinder in Gonaïves im Nordwesten Haitis

> Patenschaftsdienst für mehr als 260 Kinder außerhalb des Kinderdorfs (Finanzierung von Schulausbildung und Beitrag zum Lebensunterhalt der Kinder)

> ASF - Ausbildungs- und Studienfonds für 80 junge Erwachsene

> HABITAT LM - Bau von erdbebensicheren Häusern und Latrinen

> Mitarbeiterkreditbank für haitianische Mitarbeiter

> Mikrokreditbank zur Förderung kleiner handwerklicher und kaufmännischer Betriebe

> Öffentlichkeitsarbeit u.a. durch Informationsheft, Vorträge, Social Media und Vernetzung mit anderen Organisationen.

Spendenkonten

Deutschland:

VR-Bank Südpfalz
IBAN: DE65 5486 2500 0000 7832 00 BIC: GENODE61SUW

Sparkasse Südl. Weinstraße in Landau
IBAN: DE88 5485 0010 0000 0223 43 BIC: SOLADES1SUW

Schweiz:

Bank Avera Genossenschaft, 8620 Wetzikon ZH
IBAN: CH42 0685 0016 1177 2001 0 BIC: RBABCH22850
zugunsten:
Lebensmission-Schweiz Jesus für Haiti, Stationsstrass 1, 8460 Marthalen

Postfinance
IBAN: CH24 0900 0000 8013 7394 4, Konto 80-137394-4
BIC: POFICHBEXXX
zugunsten:
Lebensmission-Schweiz Jesus für Haiti, Stationsstrass 1, 8460 Marthalen

Adressen in Haiti

Kinderdorf:
Mission de Vie, Rue Christophe, #8 - B.P. HT 4110 Gonaïves/Haiti W.I.

Adresse für Briefe:
Briefe an die Mission de Vie und die Patenkinder können an das deutsche Büro gesandt werden. Sie werden mit der Missionspost nach Haiti weitergeleitet.

Fotos im Heft, soweit nicht anders angegeben, mit freundlicher Genehmigung unserer aktuellen und ehemaligen Mitarbeiter und Besucher

LEBENSMISSION HAITI E.V.

ZEPPELINSTR. 33
76829 LANDAU

Telefon 06341 82331
kontakt@lebensmission-haiti.de

Wenn Sie uns unterstützen möchten, weiteres Informationsmaterial wünschen oder regelmäßig Post von uns, z.B. in Form unseres Missionsheftes, erhalten möchten, dann melden Sie sich gerne bei uns.

www.lebensmission-haiti.org

Lebensmission e.V.

Lebensmission_e_v

FRÖHLICHE WEIHNACHTEN, JWAYE NWEL!